

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sem Schritt gezwungen zu sein, zumal sich das Oberziel eines guten Rufes erfreute und über ein ausgezeichnetes Mitarbeiter-Team verfügte, dem unser aufrichtiger Dank gilt.

Für Nachbetreuung und spätere Nachfragen ab 1. Mai 1981 steht der bisherige Mitarbeiter des Oberziel, Martin Bentele, Kinder- und Jugendhilfe, Frongartenstrasse 11, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 53 53, zur Verfügung.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Auf Ende Juli werden die drei noch im Altersheim «Chlösterli» in **Unterägeri** tätigen Schwestern in ihr Mutterhaus in Ingenbohl zurückkehren. Der Rückzug der Ordensschwestern wird sowohl in finanzieller als auch in struktureller Hinsicht Auswirkungen auf den zukünftigen Betrieb des Heimes haben. Die drei verbliebenen Schwestern waren vorwiegend in der Pflege eingesetzt. Nach deren Wegzug werden vermehrt Pflegefälle in Pflegeheime abgegeben werden müssen, wo wiederum ein Mangel an Plätzen besteht.

Im Bereiche des Spitals und der grossen Alterssiedlung in **Baar (ZG)** ist mit der Schule für Sehbehinderte und Blinde eine weitere soziale Baute entstanden, die kürzlich am «Tag der offenen Tür» besichtigt werden konnte. Nächstens werden nun die Kinder, die bis anhin in der Heimschule «Sonnenberg» in Fribourg wohnten, in ihr neues Heim nach Baar ziehen können.

Im April 1979 bewilligten die Stimmbürger von **Küssnacht a. R.** mit grossem Mehr einen Beitrag von 3 Millionen Franken für den Neubau einer Pflegeabteilung zum bestehenden Altersheim Seematt. Fünf Anwohner erhoben Einsprache gegen das Bauvorhaben. Diese wurden vorerst vom Bezirksrat Küssnacht und nun auch vom Regierungsrat des Kantons Schwyz abgewiesen. Möglicherweise werden sich nun auch noch das Verwaltungsgericht des Kantons oder gar noch das Bundesgericht mit der Angelegenheit zu befassen haben. Die inzwischen aufgetrene Baukostenverteuerung beträgt heute schon etwa eine halbe Million Franken. Ob wohl die Einsprecher so sicher sind, dass sie selber nie in ein Pflegeheim eintreten müssen?

Der lange und kalte Winter beeinträchtigte die Bauarbeiten am neuen Betagtenheim von **Oberägeri (ZG)** so sehr, dass mit einer Verzögerung der Eröffnung von etwa zwei Monaten gerechnet werden muss, die nun neu auf den Dezember dieses Jahres festgesetzt ist.

Die Bürgergemeinde Zug plant Verbesserungen an ihrem Altersheim Mühlematt in **Oberwil bei Zug**. Die Zimmer sollen mit eigenen Nasszellen versehen

und die Zahl der Doppelzimmer soll vermindert werden. Gleichzeitig wird an den Einbau einer Brandmelde-Vollschutzanlage gedacht. Während des Umbaus, der etwa ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird, werden die Pensionäre in eine andere Unterkunft ziehen müssen.

Das Kinderheim **Baar (ZG)**, seit mehr als hundert Jahren ein Hort für Waisen- und Halbwaisenkinder, wird Ende März seine Pforten schliessen. Finanz- und belegungstechnische Gründe haben den Trägerverein zu diesem Entschluss bewogen.

Die Bürgergemeinde **Schatt Dorf (UR)** plant einen Um- und Erweiterungsbau des bestehenden Bürgerheims. Anstelle der bisherigen neunzehn Plätze sollen es künftig deren 30 sein. Der Einbau eines Liftes sowie die Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten sind ebenfalls im Bauprogramm vorgesehen. Man rechnet mit Baukosten von etwa 2 Millionen Franken und einem Abschluss der Bauarbeiten bis Ende 1982.

Das Alters- und Pflegeheim «Rosenberg» in **Altdorf (UR)**, das mit einem Kostenaufwand von rund 14 Millionen Franken zurzeit im Bau ist, soll im Januar 1982 bezugsbereit sein, falls alles weiterhin programmgemäss verläuft.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Vereinigung der Zürcher Heimleiter

Aus dem Jahresbericht 1980 des Präsidenten: Der Schwerpunkt unserer Vereinsarbeit lag im verflochtenen Jahr auf die Bereinigung der neuen Vereinsstatuten in verschiedenen Gesprächen mit den Heimleitern unserer Region, der Suche nach guter bzw. besserer Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern und der Förderung eines guten Arbeitsklimas. Diesen Themen waren die beiden Herbstversammlungen gewidmet.

Am 3. November trafen sich etwa 60 Heimleiter und Heimerzieherinnen und Heimerzieher unter dem Gesprächsthema «Miteinander im Heim». Im Mittelpunkt stand ein Referat von Frau Dr. I. Abbt: «Heimleiter und Erzieher im Spannungsfeld von Vorurteilen».

An die 100 Heimleiterinnen und Heimleiter beschäftigten sich am 30. September im Zunfthaus zur Meisen mit den Aufgaben der Aus- und Fortbildung unseres hauswirtschaftlichen Personals. Einerseits konnte Einblick genommen werden in interne Personalschulung, andererseits wurden wir über den neuen Biga-Beruf der hauswirtschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Spital und Heimen orientiert.

Erfreulich ist, dass nun auch im Kanton Zürich diese Ausbildung aufgenommen wurde. Im VSA-Fachblatt wurde darüber eingehend und laufend orientiert.

Viel praktische Arbeit, aber auch kameradschaftliche Beratung und Hilfeleistung wurde in den verschiedenen Erfahrungs- und Arbeitsgruppen geleistet.

Der Vorstand konnte in 4 Sitzungen seine Beratungen und Vorbereitungen von Tagungen durchführen. 3 Sitzungen wurden vom Team der Heimleiter und Heimerzieher zur Vorbereitung ihrer Tagung aufgewendet (Neuer Termin: 1. September 1981 auf Boldern).

In 4 Sitzungen wurde der 4. Entwurf unserer Statuten durchberaten inkl. eingehenden Gesprächen mit den Heimerziehern und den Heimleitern der pädagogischen Institutionen.

Unsere Region war an den Veranstaltungen des VSA (Delegierten-Versammlung 28./29. Mai in Schaffhausen und Altersheimleitung vom 12./13. November in Bern) recht beachtlich vertreten.

Am 28. Oktober trafen sich die Regionalpräsidenten mit der Spitze und Leitung des VSA, um sich gegenseitig zu informieren und informieren zu lassen.

Ich bin froh, dass wir das Jahresprogramm 1980 verwirklichen konnten dank der aktiven und aufopfernden Mitarbeit aller Vorstandsmitglieder, denen mein herzlicher Dank hiermit abgestattet sei.

Für bereits begonnene Jahr werden wir uns mit neuen Fragen und Aufgaben beschäftigen müssen. Ich möchte da vor allem auf die nun beim Kantonsrat liegenden neuen Sozial- und Jugendhilfegesetze hinweisen, welche noch durchberaten und im Verlaufe des Jahres 1981 der Volksabstimmung unterbreitet werden, können.

Die Auswirkungen dieser Gesetze werden nicht nur uns als Heimleiter, sondern auch unsere Arbeitgeber als Institutionen tangieren. Es wird für uns alle nützlich und gut sein, wenn wir die Zusammenarbeit mit unseren Behörden fördern und einen intensiveren Kontakt suchen.

Für Anregungen, aber auch für jede Art von Mitarbeit und Unterstützung aus dem Kreise unserer Mitglieder, möchte ich recht herzlich danken und Ihnen und uns allen für unsere gemeinsame Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Mitmenschen viel Kraft, Freude aber auch Gottes Segen wünschen.

A. Walder

Aus den Kantonen

Aargau

Im Jahresbericht des **Rothrist** Blinden- und Invalidenheimes ergoht ein Aufruf an Junge und Alte, dem behinderten Mitmenschen in der Freizeitgestaltung beizustehen. Immer noch fehlen freiwillige Helfer und Helferinnen.

Basel

Wenn ein ehemaliger Drogenabhängiger nach 1½—2 Jahren Aufenthalt in einer Therapeutischen Gemeinschaft in die Gesellschaft zurückkehrt, braucht er dringend eine Nachsorge, damit er die auf ihn eindringenden Schwierigkeiten besser bewältigen kann. Erstmals in der Schweiz ist nun in **Basel** eine solche offene Nachsorgestelle eingerichtet worden. Die Drogenabhängigen sollen hier jederzeit eine offene Tür finden, wenn sie in eine Krise geraten. Rund 50 Plätze werden heute um und in Basel angeboten, in 4 Gemeinschaften, wobei dem Eintretenden die Motivation zum Weg zurück als Bedingung gestellt wird. So wird ihm die nötige Hilfe zuteil.

In **Gelterkinden** ist das Altersheim erweitert und dem Betrieb übergeben worden. Vorgeschichte: 1973 erbaut und bald als viel zu klein empfunden worden. Hierauf zähe Verhandlungen bis zum Spätestich 1979. Neu sind 5 Doppel- und 5 Einzerräume mit riesigen Terrassen, ein Mehrzweckraum für 80—100 Personen, Nebenräume, Wäscherei, Glätterei usw. Dank der günstigen Preise sind bereits alle Zimmer im Erweiterungsbauprojekt ausgebucht.

Der Altersheimbau «Madle» in **Pratteln** nahm am 7. Juli 1980 den ersten Heiminsassen auf. Heute ist das Haus vollbesetzt. Ein Stockwerk nimmt Pensionäre auf, 2 Stockwerke Pflegebedürftige.

Bern

Das Kinderheim **Büetigen** muss teils umgebaut, teils renoviert werden. 13 Kinder aus gestörten Familienverhältnissen werden hier betreut. Sie werden von der Jugendfürsorge der Stadt **Biel** im Einvernehmen mit der Kantonalen Erziehungsberatung Biel-Seeland und der Fürsorgestelle des Bernischen Mütter- und Kinderhilfswerks ins Heim gebracht.

Die Pensionäre des Taubstummwohnheimes an der Are in Bern sind vorübergehend nach **Jegensdorf** umgezogen, weil voraussichtlich im nächsten Jahr das Projekt eines neuen Taubstummheimes realisiert wird. Inzwischen dient der Aarhof der biblischen Studentengruppe als Logierhaus.

In **Muri** bei Bern wird das Altersheim «Alpenblick» geschlossen. Für die 29 Pensionäre muss ein neues Zuhause gesucht werden. Das Leiterehepaar Giger, das dieses Altersheim mehr als 30 Jahre lang geführt hat, muss sich aus Alters- und Gesundheitsgründen vollends zurückziehen. Was mit der Liegenschaft geschehen wird, ist noch nicht abgeklärt. Die Pensionäre werden verpflanzt, das Personal muss mit neuen Stellen rechnen.

Koppigen meldet die Um- und Ausbaurbeiten am Kinderheim «Friedau», die in der ersten Septemberwoche eingeweiht werden sollen.

Aus der früheren Anstalt (Armenanstalt) **Kühlewil** soll ein Wohn- und Pflegeheim geschaffen werden.

Der Bernische Grosse Rat hat sich mit dem neuen Altersheim **Wattenwil** zu befassen, das seit rund einem Jahrzehnt im Gespräch ist.

Im **Oberaargauischen Pflegeheim Wiedlisbach** konnte im vergangenen Herbst Beschäftigungstherapie für Männer und Frauen eingerichtet werden. Patienten aber, die aufgrund ihres Alters und ihrer Gesundheit in der Lage sind, bei den täglichen Verrichtungen im Heim mitzuhelfen, werden nicht einer speziellen Beschäftigung zugeführt. Die Mitarbeit bei Verrichtungen im Heim werden ohne Zwang besprochen und ausgeführt und werden geschätzt. Zur Zeit der Ernte helfen die Pensionäre gerne mit (Obst auflesen usw.). Von den Therapeutinnen wird viel Geduld, Einsatzfreudigkeit, Phantasie und Einfühlungsvermögen erwartet.

Das Schulheim für Blinde und Sehgeschwache in **Zollikofen** wird heute von 62 Kindern besucht. Ein Drittel davon ist blind, zwei Drittel besitzen noch einen Rest des Sehvermögens. Die bereits sehr gut entwickelten optischen Hilfsmittel werden im Unterricht rege geübt. Das Schulheim offeriert ein differenziertes Bildungsangebot und hilft den Kindern, in jeder Beziehung selbständig zu werden.

Dieses Jahr kann das **Lindenheim** an der Muristrasse in Bern sein 25jähriges Bestehen feiern. Das Haus ist ein Werk der evangelischen Frauenhilfe Bern und wird von Herrn und Frau Ch. Bütikofler geleitet. Töchter, die in Bern eine höhere Schule besuchen oder eine Lehre absolvieren, finden hier nicht nur Verpflegung und Unterkunft in hübschen Einzerräumen, sondern darüber hinaus Geborgenheit und eine frohe Gemeinschaft.

Sehr kritisch äussert sich eine Schwerbehinderte nach ihrem Besuch auf dem **Twannberg** bei Biel. «Dieses Haus hat mehr Barrieren als man glaubt. Ich hatte regelrecht Mühe, mit meinem Elektrowagen um die vielen Ecken herum zu kommen usw. usw. Und dann die Farbe: Rot, rot, rot!»

Grosse Personalprobleme hat das Sonderschulheim «Lerchenbühl» in **Burgdorf**. Nicht weniger als die Hälfte der 14 Erzieher muss diesen Frühling ersetzt werden. 50—60 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren sind hier Tag und Nacht zu betreuen, und die Betreuer sind meist zwischen 20 und 23 Jahre alt und oft ohne grosse Erfahrung. Die Arbeit als Erzieher ist physisch nicht streng, aber psychisch belastend. Der Tag beginnt für sie vor 7 Uhr, wenn die Kinder aufstehen, und endet, wenn sie abends wieder im Bett sind. Freizeit gibt es tagsüber, wenn die Kinder in der Schule sind. Zweimal im Monat ist Sonntagsdienst. Ferien: 7 Wochen.

Es gibt Eltern, die sich weigern, ihr Kind in das Sonderschulheim zu geben, falls dort auch mongoloide Kinder auf-

genommen werden. Es gibt Eltern, die sich weigern, ihre Kinder mit Lerchenbühlkindern zusammen in die Unterweisung gehen zu lassen. Es braucht ein Umdenken, die Bereitschaft, mit den Behinderten das Leben zu teilen und auch einmal die eigenen Kinder mit den Behinderten spielen zu lassen. «Wir versuchen intensiv, diese Kinder sportlich zu fördern. Hier können sie nämlich am unauffälligsten in die Masse hineinschlüpfen», schreibt Th. Veraguth, der Heimleiter.

Die Alterssiedlung «Kiesenmatte» in **Konolfingen** bewährt sich. Die Bewohner der 34 Alterswohnungen haben sich gut eingelebt. Eine 1½-Zimmerwohnung im Parterre kostet Fr. 778.—, eine 2½-Zimmerwohnung 832.—. Inbegriffen in diesen Preisen ist die Mittagsmahlzeit, die gemeinsam im Speisesaal eingenommen wird. Sie wird vom Schloss Hünningen geliefert. Inbegriffen sind ferner periodische Wohnungsreinigung, Heizung, Kalt- und Warmwasser, Treppenhäuserreinigung, Kehrrichtbeseitigung und die Notrufanlage.

Zum Tag der offenen Tür im Sonderschulheim «Mätteli» **Münchenbuchsee**. «Wir brauchen nicht ein Jahr der Behinderten», erklärte Hans Walter, Leiter des Sonderschulheimes, den rund 200 Besuchern. «Wir brauchen das Interesse länger. Die Arbeit mit unseren Kindern ist eine lebenslange Aufgabe.» Die rund 84 Mättelikinder sind praktischbildungsfähig. Wenn sie im Alter von 5 bis 6 Jahren daherkommen, sind sie etwa auf der Stufe von Zweijährigen. Beim Austritt als 16jährige sind sie so weit wie Erstklässler.

In **Uetendorf** soll das Heim der Schweizerischen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte ausgebaut werden. Für die 60 Heimpensionäre — 50 Männer und 10 Frauen — wird endlich ein langsehnter Wunsch in Erfüllung gehen: die Schaffung eines privaten Lebensbereiches, in den sich jedes zurückziehen kann.

Bericht aus dem Kleinkinderheim «Vuille». Als ihre eigenen Kinder flügge waren, nahm Frau Vuille andere Kinder bei sich auf, behinderte und nichtbehinderte, und so entwickelte sich ihr Heim zur Grossfamilie.

Bemerkungen, die sich auch anderen Interessenten einprägen sollten: Patenschaften sind gesucht. Für Mithilfe beim Frühlingssputz wäre man froh. Allerlei Haus- und Gartenarbeit warten auf Erledigung. Gützi, Kuchen usw. bringen Freude — zum Selberbacken reicht die Zeit selten.

Keine Hilfe sind Schulmädchen, die man zu Frau Vuille in die Schnupperlehre schicken möchte.

Ebensowenig sind Angebote geschätzt, die Kinder über Weihnachten oder an Sonntagen «ein bisschen zu sich zu nehmen». Die Kinder fühlen sich dann entwürzelt.

Steffisburg, Schulheim «Sunneschyn». Das Heimleiterehepaar Stocker-Weidmann übernimmt im Frühjahr eine neue Aufgabe und tritt von der Leitung des Schulheimes «Sunneschyn» zurück. Als

Nachfolger wurde gewählt das Ehepaar Peter und Marianne Läderach-Haldi. Herr Läderach ist seit 7 Jahren Lehrer im «Sunneschyn» und hat während dieser Zeit den Ausweis für den Unterricht an besonderen Klassen erworben.

Solothurn

Die von Paul Hürzeler, Trimbach, präsidierte Stiftung zugunsten Geistigbehinderter und Cerebralgelähmter, **Oltén**, ist dank einer Vielzahl von Gönnern in der Lage, Jahr für Jahr gegen 300 Geistig- und Mehrfachbehinderte einerseits in ihren stationären Institutionen, Wohnheim- und Beschäftigungsstätten und andererseits an ihren ambulanten Beratungs- und Behandlungsstellen sowie im Oltener Freizeitclub optimal zu behandeln und zu fördern.

Das öffentliche Wohnheim, 1968 an der Martin-Disteli-Strasse mit 11 Behinderten eröffnet, bewährt sich. Es konnte bereits erweitert werden. Es bietet heute Platz für 24 Behinderte im Alter von 17 bis 47 Jahren.

Thurgau

Die Arbeitsgemeinschaft der Thurgauischen Heimleiter von Pflegeheimen gibt Artikelserien heraus, die qualifizierte Mitarbeiterinnen anwerben und orientieren möchten. Mitarbeit in Heimen bietet sinnvolle Möglichkeiten. Nachtwachen zum Beispiel erfordern viel Geschick, Einsatzbereitschaft, Mut und Kraft. Tüchtige Hilfskräfte werden gesucht, sehr geschätzt und gut bezahlt.

Eine andere Möglichkeit der Mitarbeit im Heim: Ungefähr 40 Frauen aus der Umgebung stellen sich für die Mithilfe in der Cafeteria zur ehrenamtlichen Verfügung. Bei dieser grossen Zahl trifft es jede Helferin durchschnittlich 2 Mal im Monat, nachmittags zirka 3 Stunden lang. Das Mitwirken eines so grossen Kreises von Frauen schätzt der Heimleiter mehr als den organisierten Dienst einer einzelnen festen Angestellten. Es werden gefreute Kontakte ermöglicht.

Die Arbeitsgemeinschaft der Thurgauischen Pflegeheime orientiert über das breitgefächerte Kursangebot des Roten Kreuzes. Der Einsatz zu einer angelernten sinnvollen Hilfstätigkeit im Alters- und Pflegesektor als Teilzeitangestellte lohnt sich.

Frauenfelds Spitalradio, im Januar 1980 versuchsweise eingeführt, ist zu einem Bombenerfolg geworden. Die Idee war von einem begeisterungsfähigen Zahnarzt ausgegangen und von rund 30 jun-

gen Leuten ins Werk gesetzt worden. Zuerst ging alles auf privater Basis, daraufhin hat sich auch der Kanton engagiert und finanziell beteiligt. Zwei Senioren und zirka 20 junge Leute arbeiten ehrenamtlich mit, stellen in der Freizeit die Programme zusammen und besorgen alles Nötige.

Die Patienten haben drei Möglichkeiten, sich die Sendungen anzuhören: 1. im Bett, 2. im Aufenthaltsraum oder gleich bei der Live-Sendung. Abwechselnd werden Nachrichten, Musik, Regionalneuigkeiten, Quiz und Wettbewerbe präsentiert, Wunschkonzerte. Bereits wird eine Frauenfelder Schallplatte zur Deckung der Unkosten verkauft.

Mit hochgesteckten Zielen liess sich der Verein «Pro Salem» 1978 in der **Güttlinger** «Moosburg» nieder. Diese Pläne der Salem-Gemeinschaft liessen sich aber nicht verwirklichen. Nach zwei Jahren zog Dr. med. J. Dvorak mit seinen Mitarbeitern wieder aus. Nun ist ein neues Kinder- und Jugendhilfswerk ins Leben gerufen worden. Es nennt sich Spes Humana. Sitz: Zürich, Sekretariat: Gals, Verwirklichungsort entweder im Bernbiet, im Malkantone oder im Kanton St. Gallen.

Zürich

Als grosses Sozialwerk würdigte der **Bülacher** Stadtrat Bruno Hecht die im Januar öffentlich bekundete Stiftung «Glattal und Unterland, Werkstätte und Wohnheim für Behinderte». Auf lange Sicht dürfte die Errichtung eines Wohnheims für Behinderte in Bülach eines der wichtigsten Anliegen der neuen Stiftung im Jahr der Behinderten sein.

Die Kapazität der Heilstätte **Ellikon** an der Thur kann von 36 auf 72 Personen erhöht werden. Man möchte jetzt auch Kurzkuren zwischen 4 und 8 Wochen durchführen. Ausserdem soll Ellikon eine Gemischtklinik werden. 33 Prozent der Alkoholiker können nach 6 bis 12 Monaten als geheilt entlassen werden. Die Rückfallquote ist bei den Frauen grösser als bei süchtigen Männern. Die Arbeit mit jungen Männern ist hoffnungsvoller.

Das Diakoniewerk Neumünster in **Zürich** beabsichtigt einen Umbau des Altersheimes «Wäldli». Nach aussen wird das Gebäude keine grossen Veränderungen aufweisen.

Im Artikel über den Personalmangel im Kranken- und Altersheim **Seuzach** heisst es wörtlich: «Von Leuten, die in einem Heim arbeiten, wird erwartet, dass sie 24

Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche, an allen Feiertagen im Jahr zur Verfügung stehen und voll einsatzbereit sind.» Heute ist die Normalarbeitszeit geregelt, die Ferienzeit eingerechnet. Aber wer garantiert dabei, dass kein Personalmangel entsteht?

Das Altersheim «Rosental» in **Winterthur** feierte sein 3jähriges Bestehen mit viel Vergnügen. Zu diesem Spass trug die Seniorenbühne Zürich, bestehend aus ehemaligen Dramatikern im Alter von 65 bis 80 Jahren, bei. «Benz und Böni» hiess das Stück. Eingeladen hatte das Ehepaar Wegelin, die Heimleitung.

In **Wädenswil** soll das altbekannte Waisenhaus, jetzt Jugendheim genannt, auf Ende des Schuljahres 1981/82 geschlossen werden. Grund: Unterbelegung. Ursprünglich (1848) lebten zirka 40 Zöglinge, meist verlassene und verwaiste, im Heim. 1970 waren es ihrer 30, 1980 noch 10.

Westschweiz

Das Alters- und Pflegeheim **Jeuss** sollte, so hofft man, Ende 1981 endlich die zustimmenden und verbindlichen Beschlüsse der Trägergemeinden zum Um- und Ausbauprojekt erhalten.

Einige Daten: 1893 Bildung eines Initiativkomitees zwecks Gründung eines Heimes für alte, der allgemeinen Fürsorge bedürftiger Mitmenschen. 1907 Eröffnung des Greisenasyls. 1972 die Delegiertenversammlung beauftragt die Aufsichtskommission, in baulicher Hinsicht etwas zu unternehmen. Verschiedene bernische Heime werden besichtigt. Einem Architektenbüro wird eine unverbindliche Projektstudie erteilt. 1973—1976 entstehen der Gemeinde schwere Belastungen (Spitalneubau). 1976 besichtigen Vertreter des Eidg. Versicherungsamtes das Alters- und Pflegeheim Jeuss.

1978 werden die neuen Projekte begutachtet, geprüft und gewertet.

1979 drängt sich ein Umbau des Viehstalles auf.

1980 Es geht nicht vorwärts. Es scheint Sand im Getriebe zu haben.

In **Sitten** ist das «Foyer Valais de cœur» eingeweiht worden, ein Heim für 13 Personen unterschiedlichen Alters. Es werden grundsätzlich nur schwer Körperbehinderte aufgenommen. Zwei von ihnen, 2 Jünglinge aus dem Oberwallis, 17- und 18jährig, werden in Holzarbeiten und Malerei beschäftigt. Sechs Personen bemühen sich um das Wohl dieser Gebrechlichen. Das «Valais de cœur» ist das erste Heim dieser Art im Wallis.

MEDAX-PFLEGE BETTEN

Überzeugen Sie sich selbst von den Vorteilen der MEDAX-Pflegebetten. Besuchen Sie uns an der

MUBA BASEL, 24. 4. bis 4. 5. 1981, Halle 13, Stand 477

MEDAX-Liegemöbel, 4303 Kaiseraugst, Tel. 061 83 56 30

